

Jahresbericht 2024

Eingliederungshilfe Frankfurt: Betreutes Wohnen, Stationäre
Nachsorge und Tagesstätte in Frankfurt am Main



Inhalt

1. Danksagung	3
2. Einleitung	4
3. Die Unterstützungsformen der Eingliederungshilfe	6
3.1 Stationäre Nachsorge Konrad-Broßwitz-Straße	7
3.2 Betreutes Wohnen Gutleutstraße	7
3.3 Betreutes Wohnen Rödelheimer Bahnweg	8
3.4 Betreutes Einzelwohnen in Frankfurt	8
3.5 Auffälligkeiten und Besonderheiten in 2024	9
3.6 Freizeitaktivitäten	9
4. Leistungen und Trends im Betreuten Wohnen	10
4.1 Aufnahmen der vergangenen drei Jahre im Vergleich	10
4.2 Betreuungen	11
4.3 Geschlechteraufteilung	12
4.4 Hauptdiagnosen	12
4.5 Altersstrukturen	15
4.6 Beendigungen und Arten der Beendigungen	17
4.7 Wohnsituation nach Betreuungsende	18
4.8 Konsumstatus nach Betreuungsende	19
4.9 Erwerbstätigkeit nach Betreuungsende	20
5. Tagesstätte Rödelheimer Bahnweg	21
5.1 Allgemeines	21
5.2 Leistungen und Trends in der Tagesstätte	25
5.2.1 Hauptdiagnosen	25
5.2.2 Geschlechterverteilung	26
5.2.3 Wohnsituation	27
5.2.4 Altersstrukturen	28
6. Gesamttreffen der Eingliederungshilfe	29
7. Mitwirkung in der Personal Outcome Scale (POS)	31
8. Managementbewertung und Ausblick	33
9. Organigramm	34
10. Leitbild	35

1. Danksagung

Die Klientinnen und Klienten sowie die Mitarbeitenden des Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. bedanken sich bei allen beteiligten Institutionen und Personen für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2024.

Ein besonderer Dank gilt dem Landeswohlfahrtsverband Hessen als federführendem Kostenträger, sowie dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt, den Jugendämtern, dem Rhein-Main-Jobcenter und allen weiteren Kosten- und Leistungsträgern.

Weiterhin danken wir dem Trainings- und Ausbildungszentrum des Frankfurter Vereins in Höchst, der Sozialen Wohnraumhilfe des Wohnungsamts der Stadt Frankfurt, der Substitutionsambulanz Grüne Straße, dem PalliativTeam Frankfurt, dem Sozialwerk St. Georg in Gelsenkirchen, der Tafel Frankfurt und dem Bamberger Hof für die gelungene Zusammenarbeit.

Die Freizeitangebote wurden gefördert und unterstützt von den Fraport Skyliners, den Löwen Frankfurt, dem 1. FFC/SGE, dem Tigerpalast Frankfurt, der Aktion Mensch sowie Komödie und Schauspiel Frankfurt. An dieser Stelle Ihnen ein großes Dankeschön. Weiterhin danken wir dem Kinderbüro der Stadt Frankfurt, welches den Kindern der Klientel Weihnachtsgeschenke ermöglichte.

Ein besonderer Dank geht insbesondere an den Vorstand und die Geschäftsführung des Jugendberatung und Jugendhilfe e.V., die uns Anregungen und Inspiration geben und unsere Arbeit fördern und möglich machen.

2. Einleitung

Der Hessische Rahmenvertrag für Leistungen zur Sozialen Teilhabe und zur Teilhabe an Bildung nach Beendigung der Schulausbildung (Rahmenvertrag 3) bildet die Grundlage für die mit Wirkung vom 01.07.2023 zwischen dem zuständigen Träger der Eingliederungshilfe (Leistungsträger) und den Leistungserbringern abgeschlossenen Leistungs-, Vergütungs- und Prüfvereinbarungen. Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) vom 23.12.2016 hat der Bundesgesetzgeber weitreichende Änderungen der Eingliederungshilfe beschlossen, die sich direkt auf die Menschen mit Behinderungen, Leistungsträger und Leistungserbringer auswirken.

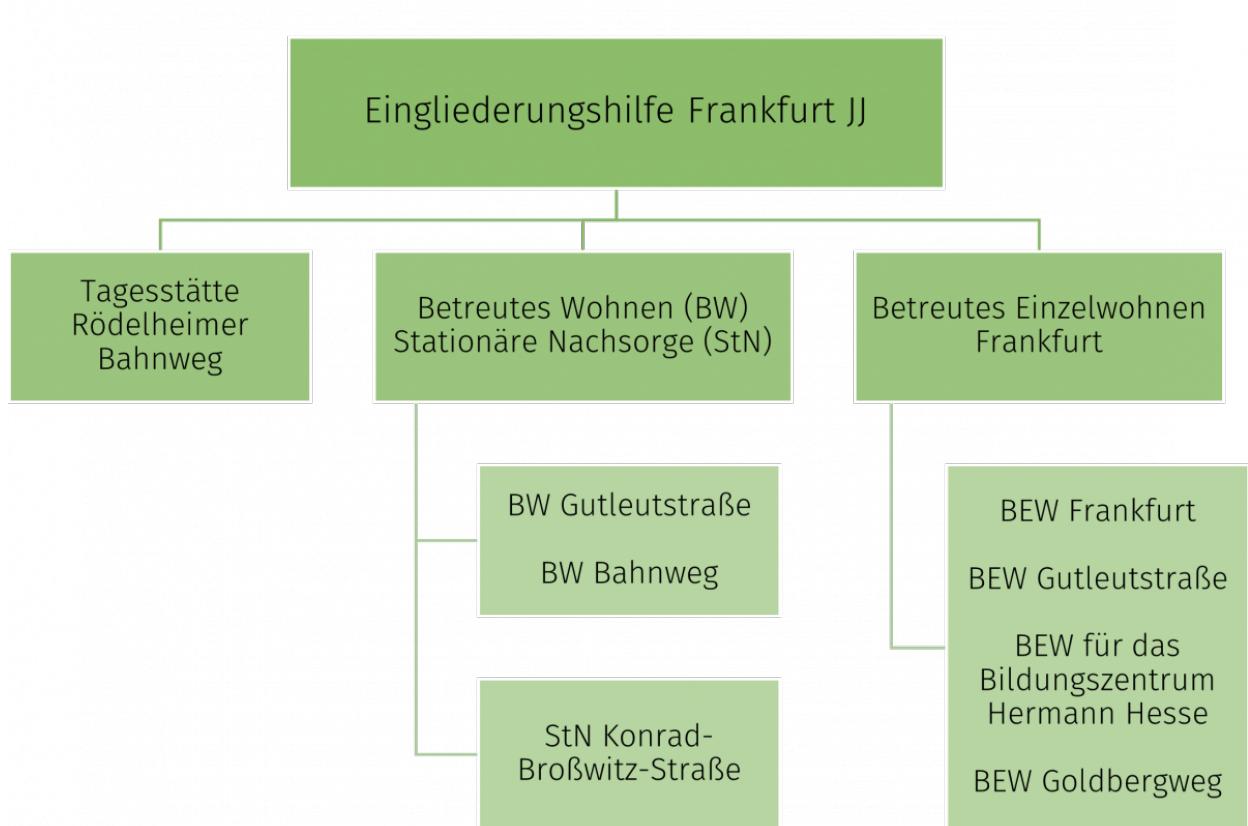
Die Schwerpunkte dieses Gesetzes bilden insbesondere:

- die Umsetzung der Vorgaben der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (VN-BRK),
- die Überführung der Eingliederungshilfe aus dem Sozialhulferecht in ein Leistungsgesetz nach dem Vorbild anderer Bücher des Sozialgesetzbuches sowie
- die Neuausrichtung von der institutionellen Hilfe zur personenzentrierten Leistung.

Der Rahmenvertrag knüpft an die bisherigen rahmenvertraglichen Regelungen an und trägt dazu bei, im Interesse der Menschen mit Behinderungen die Leistungen im Sinne des SGB IX zu verwirklichen.

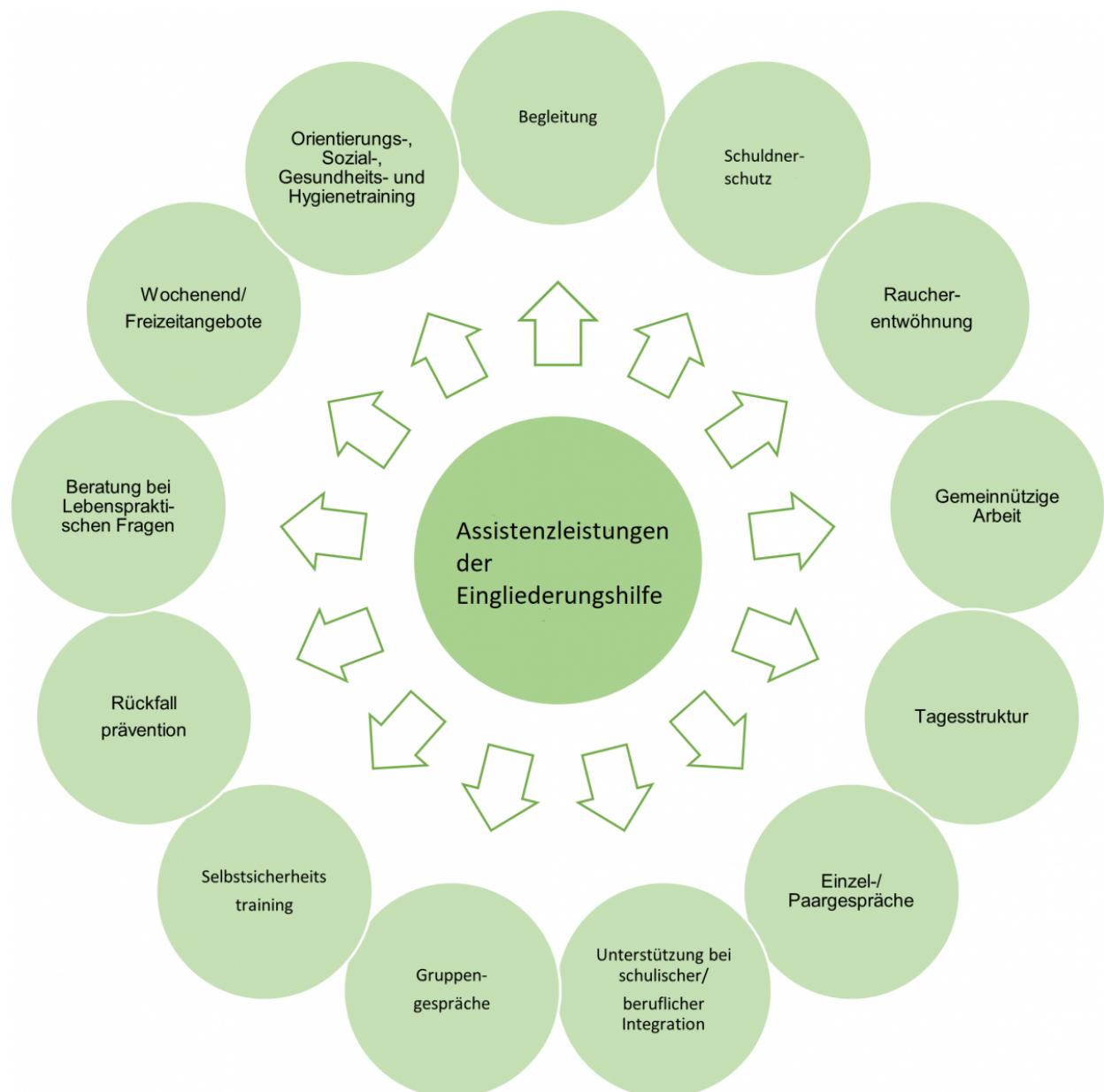
Die nachfolgend beschriebenen Leistungen sollen hierzu möglichst barrierefrei zugänglich, eigenständig wahrnehmbar, verständlich und nutzbar gestaltet werden, damit die Menschen mit Behinderungen ihre Lebensplanung und -führung nach eigenen Wünschen und Vorstellungen möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen können.

Der Bereich der Eingliederungshilfe bei JJ gliedert sich auf in sogenannte Betreute Wohngemeinschaften, Betreutes Einzelwohnen, die Stationäre Nachsorge und die Tagesstätte. Insgesamt bietet JJ Plätze in verschiedenen Betreuten Wohngemeinschaften in der Guteleutstraße, im Betreuten Wohnen Rödelheimer Bahnweg, am Bildungszentrum Hermann Hesse (s. Jahresbericht des BZH) und im Goldbergweg, welcher angegliedert ist an die Stationäre Nachsorge. Hinzu kommen aktuell ca. 60 Personen, die im Betreuten Einzelwohnen versorgt werden.



3. Die Unterstützungsformen der Eingliederungshilfe

Die verschiedenen Einrichtungen liegen über das gesamte Frankfurter Stadtgebiet verteilt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Einrichtungen um eine bestmögliche Assistenz der Klientinnen und Klienten zu gewährleisten.



3.1 Stationäre Nachsorge Konrad-Broßwitz-Straße

Die Besondere Wohnform, Stationäre Nachsorge (StN), liegt in der Konrad-Broßwitz-Straße im Frankfurter Stadtteil Bockenheim. Die Zielgruppe sind suchtgefährdete oder suchtkranke Menschen, die eine abgeschlossene Therapie gemacht oder sich in einer Übergangseinrichtung aufgehalten haben und Therapieerfahrung vorweisen können. Sie sollen zu einem selbstständigen Leben befähigt werden orientiert am persönlichen Bedarf. Die Stabilisierung der Suchtmittelabstinenz dient dabei der beruflichen und sozialen Eingliederung und Teilhabe. Die Einrichtung gliedert sich auf in drei Wohngruppen mit jeweils fünf und eine Wohngruppe mit vier Einzelzimmern mit einer Grundausstattung an Mobiliar. Auf jeder Etage findet sich eine Küche mit Essplatz, ein Wohnflur, der gleichzeitig als Gemeinschaftsraum genutzt wird, sowie sanitäre Einrichtungen mit Bad und WC. Im Erdgeschoss sind die Büros der Mitarbeitenden sowie ein Gruppenraum für gemeinsame Treffen der Bewohnerinnen und Bewohner, Hausversammlungen, Tagesstruktur oder Freizeitveranstaltungen. Ein kleiner Garten bietet die Möglichkeit im Sommer zu feiern und zu grillen.

Angeschlossen an die Stationäre Nachsorge in Bockenheim ist das Betreute Wohnen im Goldbergweg in Oberrad. Die Wohnung bietet sechs Plätze für die Klienten und Klientinnen, die in der Stationären Nachsorge bereits stabil waren und ausziehen möchten. Es besteht die Möglichkeit noch bis zu zwei Jahren in der Wohnung im Goldbergweg zu wohnen, durch die Betreuung angeschlossen an die Stationäre Nachsorge bevor es dann in eine eigene Wohnung weitergeht.

3.2 Betreutes Wohnen Gutleutstraße

Das Betreute Wohnen Gutleutstraße bietet Assistenzformen, die langjährig abhängigen Menschen individuelle Unterstützung bei der Gestaltung ihres Alltag und ihrer Teilhabe ermöglicht. In der Einzelbetreuung werden personenzentriert die individuellen Ziele der Klientel verfolgt. Unterstützt werden Menschen mit einer Suchterkrankung, mit und ohne Substitution. Sie können eine Begleiterkrankung oder eine zusätzliche psychiatrische Diagnose (sogenannte "Doppeldiagnosen") haben, auch eine HIV-Infizierung ist kein Ausschlusskriterium.

Die gesamte Einrichtung ist barrierefrei. Die 40 Zimmer der Einrichtung sind teilmöbliert. Auf jedem Stockwerk finden sich zehn Einzelzimmer, davon sind jeweils die vier Eckzimmer rollstuhlgerecht. Diese Zimmer besitzen ein eigenes, ebenfalls barrierefreies Bad mit Notrufanlage. Die anderen sechs Zimmer auf einem Flur sind auch für mobilitätseingeschränkte Menschen nutzbar und teilen sich jeweils zu zweit ein Bad. Auf jedem Stockwerk gibt es eine Küche mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Im Erdgeschoss befindet sich eine Substitutionsambulanz, ebenso steht ein Multifunktionsraum zur Nutzung für Freizeitbeschäftigungen zur Verfügung. Die Büros der Mitarbeitenden befinden sich ebenfalls auf diesen vier Stockwerken. Es findet eine interdisziplinäre Zusammenarbeit des sozialpädagogischen Teams im Haus mit den substituierenden Ärzt:innen sowie externen, ambulanten Pflegediensten statt.

3.3 Betreutes Wohnen Rödelheimer Bahnweg

Das Betreute Wohnen Bahnweg liegt im Stadtteil Rödelheim fußläufig von der S-Bahnstation. Es bietet Wohn- und Betreuungsplätze vorrangig für ältere suchtkranke Menschen, die sich stabil in einer Substitutionsbehandlung befinden oder ein abstinenteres Leben führen, beziehungsweise führen wollen. Auch eine zusätzliche psychiatrische Diagnose („Doppeldiagnose“) ist kein Ausschlusskriterium für eine Aufnahme. Von den zehn Wohneinheiten sind fünf barrierefrei. Die weiteren fünf Einheiten sind allerdings so gestaltet, dass sie auch für Menschen nutzbar sind, die Mobilitätseingeschränkt sind. Jede Wohneinheit verfügt über ein eigenes Bad und eine kleine Einbauküche. Wenn gewünscht, kann die Klientel an externe ambulante Pflegedienste angebunden werden. Die Besonderheit des Betreuten Wohnens im Rödelheimer Bahnweg ist die Tagesstätte im gleichen Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner können bei Vorliegen eines entsprechenden Hilfebedarfs die Angebote der Tagesstätte, welche beispielsweise aus gemeinsamen Kochen und Mittagessen, Ergotherapie und Freizeitveranstaltungen bestehen, zusammen mit anderen Klientinnen und Klienten nutzen.

3.4 Betreutes Einzelwohnen in Frankfurt

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) Frankfurt ist ebenfalls eine Assistenzleistung zur sozialen Teilhabe, jedoch nicht in klassischen Wohngemeinschaften, sondern in einer eigenen Wohnung. Es richtet sich an alle suchtkranken Menschen, die in einer eigenen Wohnung in Frankfurt leben und Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben brauchen und wünschen.

Im Betreuten Einzelwohnens finden wöchentliche Fachteams zum kollegialen Austausch und für Fallbesprechungen statt. Es gibt eine zentrale Koordinierungsstelle, welche im Berichtsjahr 2024 ihren Sitz in der Gutleutstraße hatte. Dort werden alle Anfragen von Klient:innen gesammelt und zentral nach Versorgungsmöglichkeiten geschaut. Im Jahr 2024 wurden 59 Klienten und Klientinnen im Rahmen des Einzelwohnens betreut.

Möglichkeiten der Unterstützung im Betreuten Einzelwohnen

Im Betreuten Einzelwohnen Frankfurt werden Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung teilweise auch mit Folgeerkrankungen und Doppeldiagnosen in ihrer eigenen Wohnung betreut.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit eine Betreuung im Einzelwohnen in Anspruch zu nehmen nachdem die Klientinnen oder Klienten aus einer Betreuten Wohngemeinschaft in eine eigene Wohnung gezogen sind. Dies ist insbesondere wichtig um die kontinuierliche Betreuung der Klientel zu ermöglichen und um die vertrauensvolle Basis der Bezugsbetreuung weiter nutzen zu können, um der Klientel ein möglichst hohes Maß an Teilhabe zu ermöglichen.

3.5 Auffälligkeiten und Besonderheiten in 2024

Nachdem im Sommer 2023 der neue Rahmenvertrag 3 zur Umsetzung kam, kam es zu großen Umstellungen in der Eingliederungshilfe bei JJ. Diese hielten auch im vergangenen Jahr weiter an. Das neue System ist komplex und zieht große Veränderungen nach sich. Das Betreute Wohnen wurde von Fachleistungsstunden auf qualifizierte und kompensatorische Assistenz umgestellt. Dies betraf insbesondere die Stationäre Nachsorge, bei der die neue Finanzierungssystematik eine Pauschalfinanzierung ablösten.

Ein weiterer Trend, der sich schon einige Jahre abzeichnet, ist die zunehmende Betreuung älter gewordener Klientel. Die medizinische Versorgung der betreuten Klientel wird immer besser, sodass die Menschen trotz zusätzlicher Diagnosen und Krankheiten neben der Abhängigkeitsdiagnose länger leben. Daraus resultierend ergibt sich seit einigen Jahren die Situation, dass die Menschen im Betreuten Wohnen nicht nur Bedarf an Eingliederungshilfeleistungen, sondern auch einen erhöhten Pflegebedarf haben. Dies führt mitunter zu Schwierigkeiten in der Versorgung, da es bisher kaum angemessene Einrichtungen gibt für alternende, pflegebedürftige Klientel (in Substitution) mit Eingliederungshilfebedarf. Dies stellt die pädagogischen Teams in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe bei JJ vor die Herausforderung sich immer mehr in pflegeadministrativen Angelegenheiten auskennen zu müssen. Dank eines großen Netzwerks innerhalb und außerhalb des Vereins können wir diese Herausforderung gut meistern.

Eine weitere Entwicklung, die sich im Jahr 2024 fortgesetzt hat und nicht nur die Eingliederungshilfe betrifft, ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Vermehrt erhalten wir Anfragen für Betreute Wohngemeinschaften, da die Menschen nicht nur auf der Suche nach Teilhabe im Alltag, sondern dringend auch auf der Suche nach Wohnraum sind. Dies hat auch Auswirkungen auf die Betreuung in Betreuten Wohngemeinschaften, da ein Auszug in eigenen Wohnraum lange im Voraus geplant und organisiert werden muss.

Ein wichtiges Ereignis im Betreuten Wohnen Gutleutstraße bestand im Weggang vom langjährigen Leiter Kevin O'Keeffe. Herr O'Keeffe ist bereits 2016 mit dem Betreuten Wohnen Wittelsbacherallee in die Gutleutstraße umgezogen.

3.6 Freizeitaktivitäten

Auch im vergangenen Jahr konnte die Klientel bei der Umsetzung zahlreicher Freizeitveranstaltungen unterstützt werden. Dank der Partizipation vieler Klienten und Klientinnen gab es verschiedenste Ideen, welche Ausflüge gewünscht wurden. Es gab einige Unternehmungen mit kulturellem Schwerpunkt. Hierzu gehörten der Besuch des Kinos und des Schauspiels, aber auch Museen und Ausstellungen, wie die Ausstellung über Loriot oder Rembrandt. Des Weiteren wurden sportliche Veranstaltungen besucht, zum Beispiel ein Spiel der Frankfurter Eintracht, Spiele der Skyliners oder der Löwen Frankfurt. Auch eigene Aktivitäten wie Minigolf oder Billard konnten ermöglicht werden. Außerdem durften Sommerfeste, Weihnachtsfeiern und der Besuch des Frankfurter Weihnachtsmarktes natürlich nicht fehlen.

4. Leistungen und Trends im Betreuten Wohnen

Um die Arbeit teilhabeorientiert erfassen zu können, wurde bereits vor einigen Jahren die Personal Outcome Scale (Erhebungen zur subjektiven Lebensqualität, siehe Kapitel 7) eingeführt. Andererseits gibt es Kennzahlen, die jedes Jahr erhoben werden und aus denen sich verschiedene Schlüsse ziehen lassen. Hiervon sollen im Folgenden einige vorgestellt werden.

4.1 Aufnahmen der vergangenen drei Jahre im Vergleich

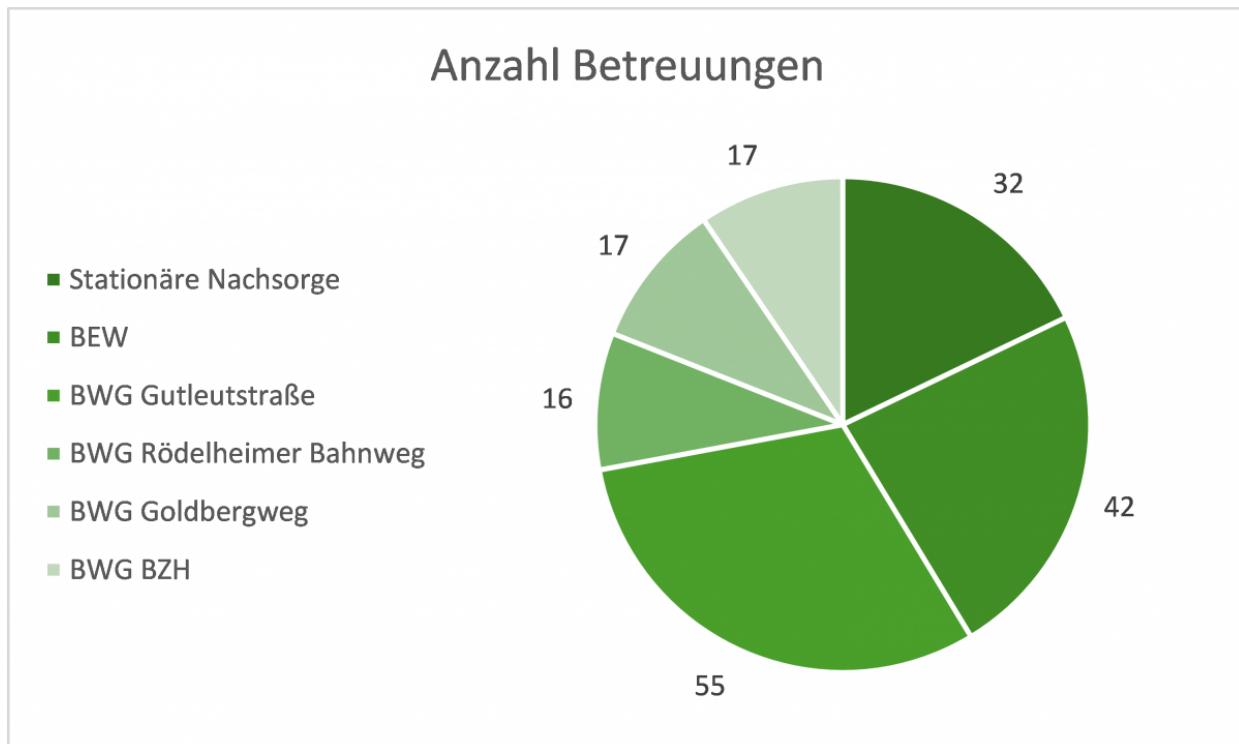
Nachdem die Anzahl der Neuaufnahmen in 2023 in allen Einrichtungen im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig waren, muss die Entwicklung in 2024 differenzierter betrachtet werden. Die Anzahl der Aufnahmen in Betreuten Wohngemeinschaften ist deutlich angestiegen. Die Aufnahmen in der Stationären Nachsorge und dem Betreuten Einzelwohnen waren hingegen weiterhin leicht rückläufig. Insgesamt wurden in der Eingliederungshilfe bei JJ in Frankfurt 58 neue Klientinnen und Klienten aufgenommen, was eine leichte Steigerung im Vergleich zum Vorjahr ist. Diese leichten Schwankungen sind darauf zurückzuführen, dass sich der Bedarf der Klient stetig verändert und die Einrichtungen flexibel darauf reagieren.

	BWG	StN	BEW	Gesamt
2022	23	21	19	63
2023	15	17	18	50
2024	32	15	11	58

Insgesamt gab es 314 Aufnahmeanfragen, was einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (2023: 286) darstellt. Insgesamt zeigen diese Zahlen, dass die Nachfrage nach Assistenz weiterhin vorhanden ist und noch ansteigt. Die Beteiligten profitieren vielfältig von den unterschiedlichen und individuellen Unterstützungsarrangements des Betreuten Wohnens bei JJ.

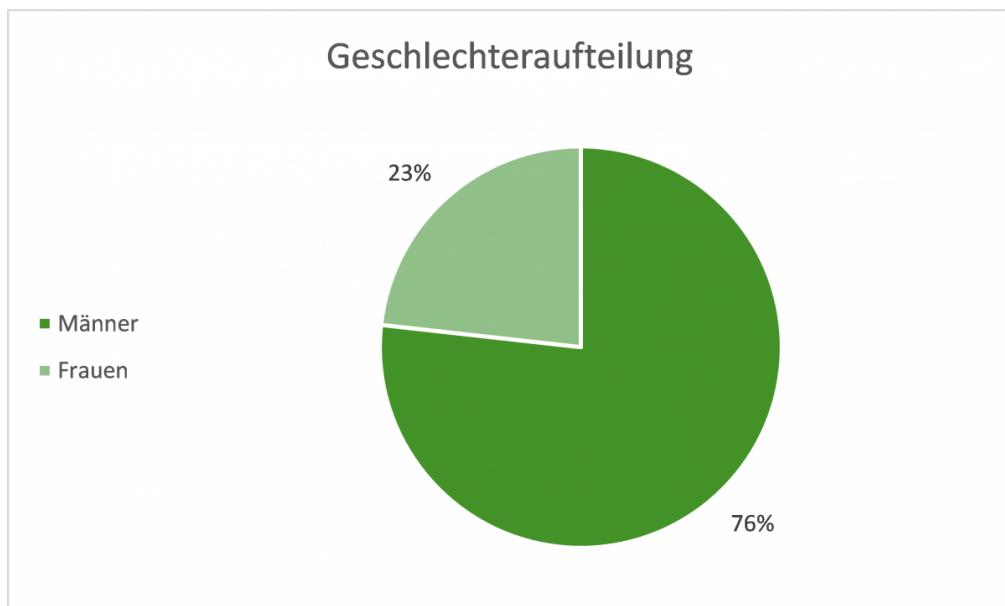
4.2 Betreuungen

Insgesamt wurden 180 Klienten und Klientinnen in den Einrichtungen unterstützt, was etwa gleich viele wie im Vorjahr sind (2023: 175).

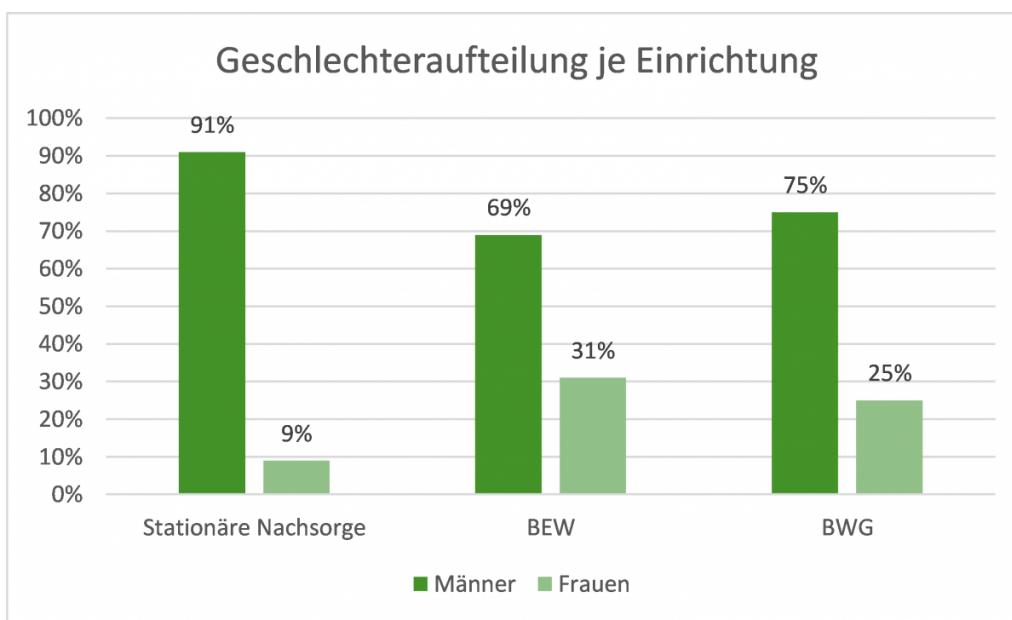


4.3 Geschlechteraufteilung

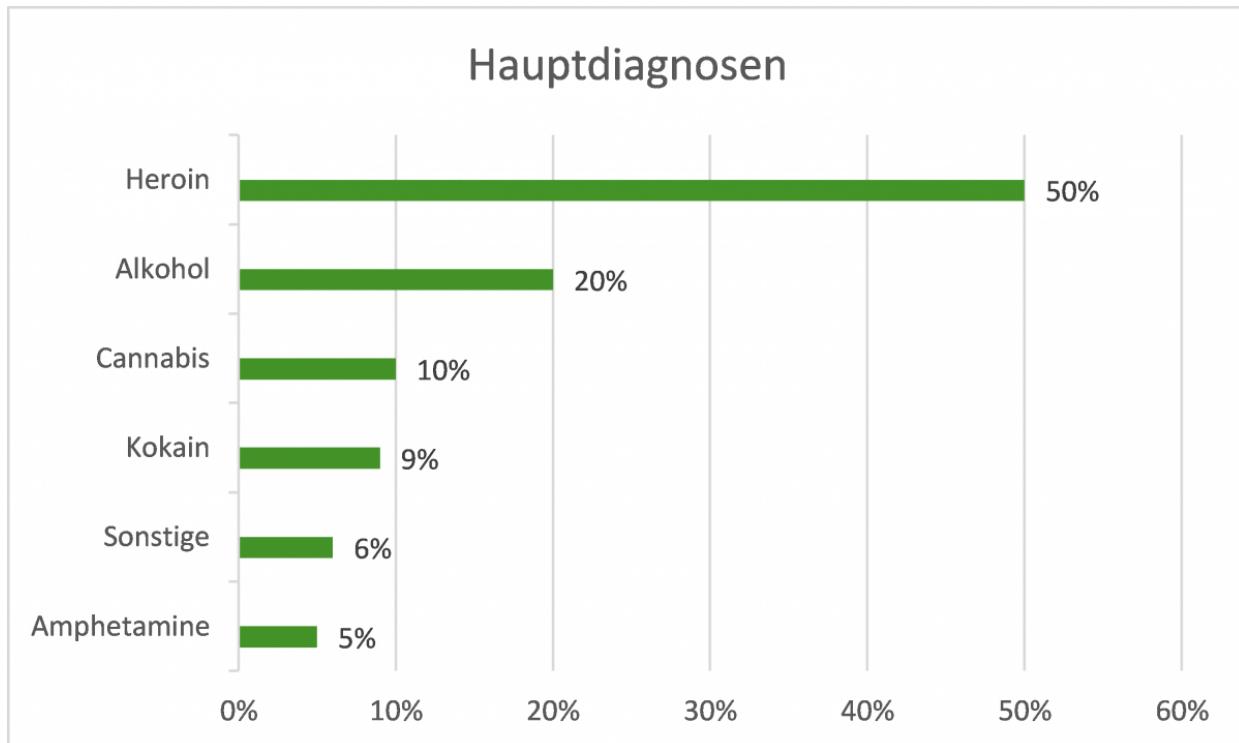
Die Geschlechteraufteilung ist ähnlich zum Vorjahr. Von den 180 Betreuten waren 138 Männer (77%) und 42 Frauen (23%).



In der folgenden Abbildung ist die Geschlechteraufteilung differenziert nach Betreuten Wohngemeinschaften und Betreutem Einzelwohnen, sowie Stationärer Nachsorge zu finden.

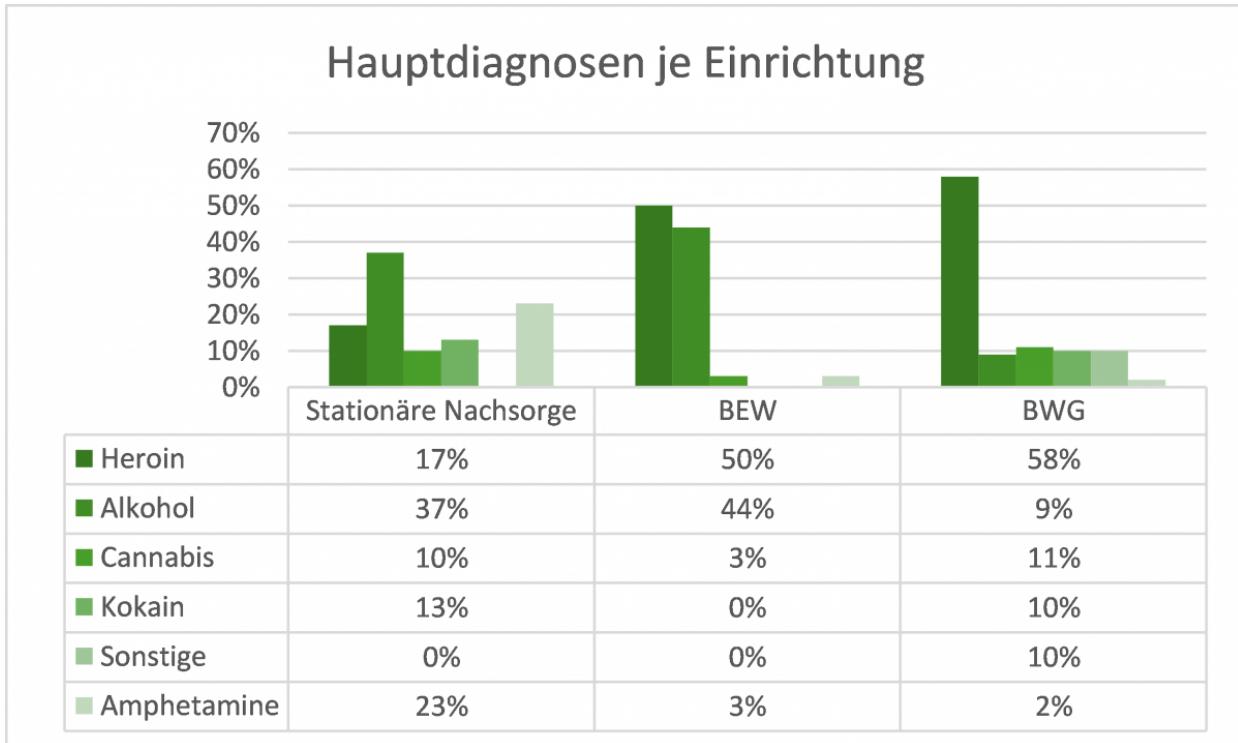


4.4 Hauptdiagnosen



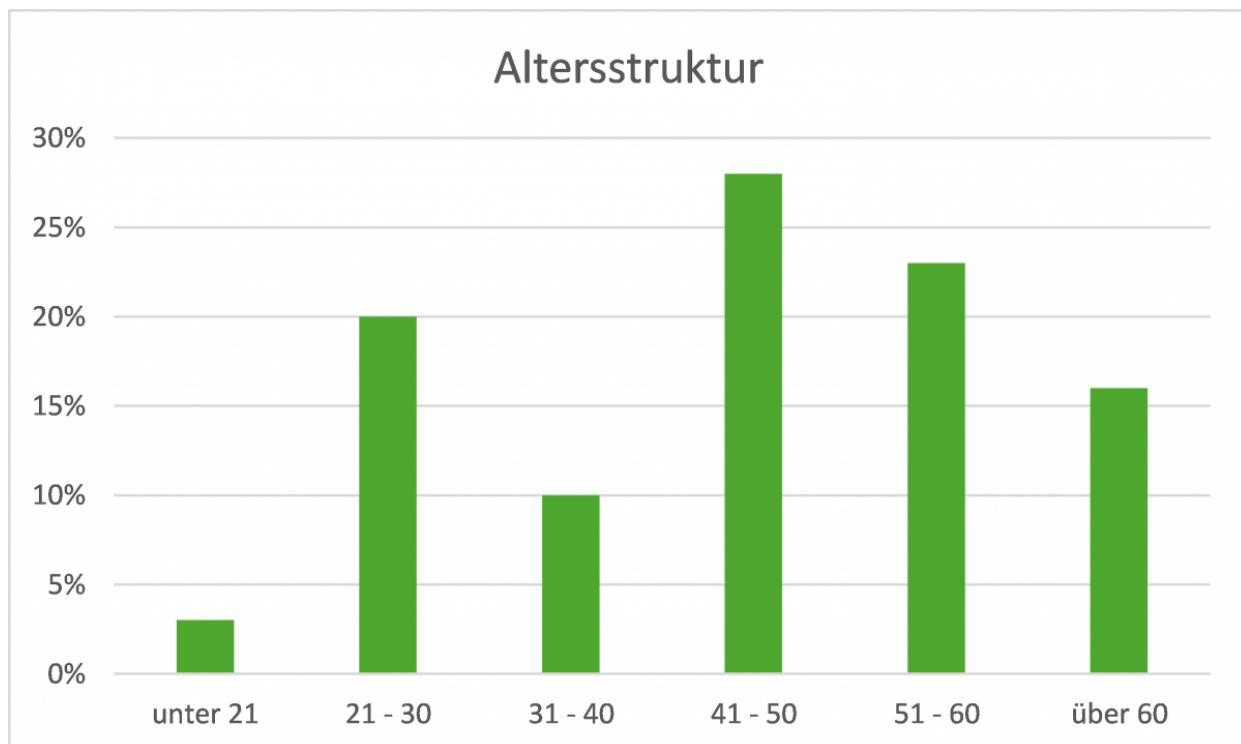
Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl an Menschen, die Heroin oder Alkohol als Hauptdroge konsumiert haben, prozentual etwa gleich geblieben. Interessant im Zuge der Cannabislegalisierung ist der Rückgang von Cannabis als Hauptdiagnose (2023: 16%). Etwas häufiger taucht Kokain auf. Amphetamine hingegen sind leicht rückläufig.

Aufgesplittet nach den verschiedenen Einrichtungstypen



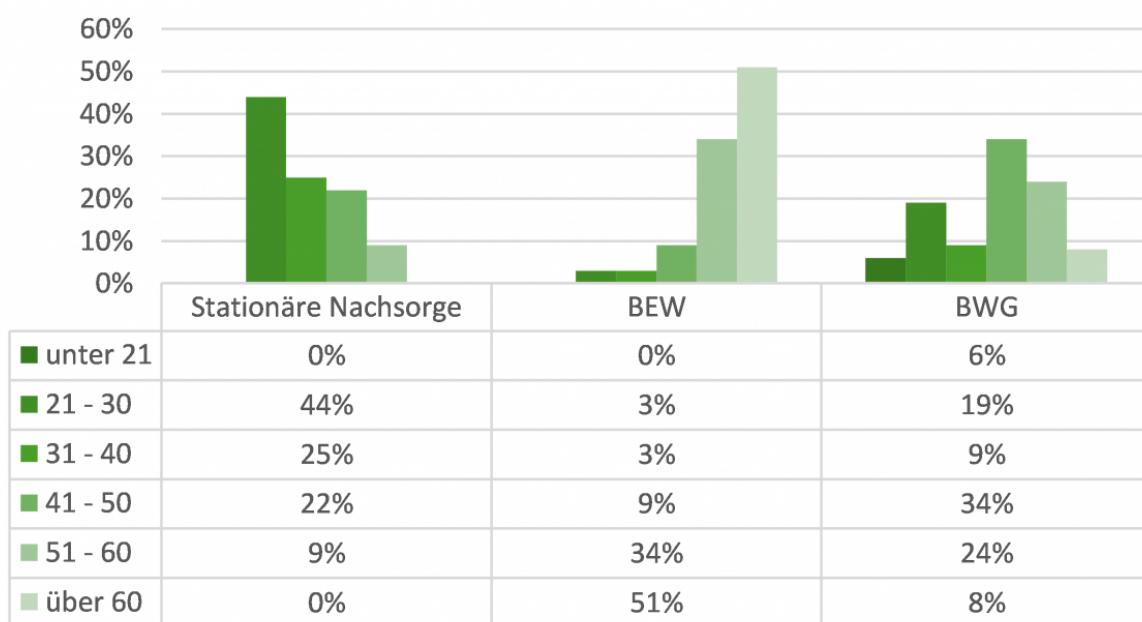
Teilt man die Hauptdiagnosen nach Einrichtungstypen auf, so ist auffallend, dass die Hauptdiagnosen sehr unterschiedlich verteilt sind. In Betreuten Wohngemeinschaften ist nach wie vor Heroin mit 58% mit Abstand die am meisten diagnostizierte Substanz. In der Stationären Nachsorge sind die Hauptdiagnosen von Heroin, Cannabis und Kokain recht gleichmäßig verteilt. Heraus stechen Alkohol und Amphetamine. Im Betreuten Einzelwohnen findet sich Heroin als am Meisten diagnostizierte Substanz, gefolgt von Alkohol, Cannabis, Kokain und kaum vorhanden sind Amphetamine.

4.5 Altersstrukturen



Die Altersverteilung hat sich im Vergleich zum Vorjahr ein wenig verändert. Im Vorjahr war die Gruppe der 21- bis 30-jährigen am Stärksten vertreten, in 2024 war es die Gruppe der 41- bis 50-jährigen. Am Zweitstärksten ist die Gruppe der 51- bis 60-jährigen vertreten, was den Trend bestätigt, dass die Klientel älter wird, auch in den Einrichtungen von JJ.

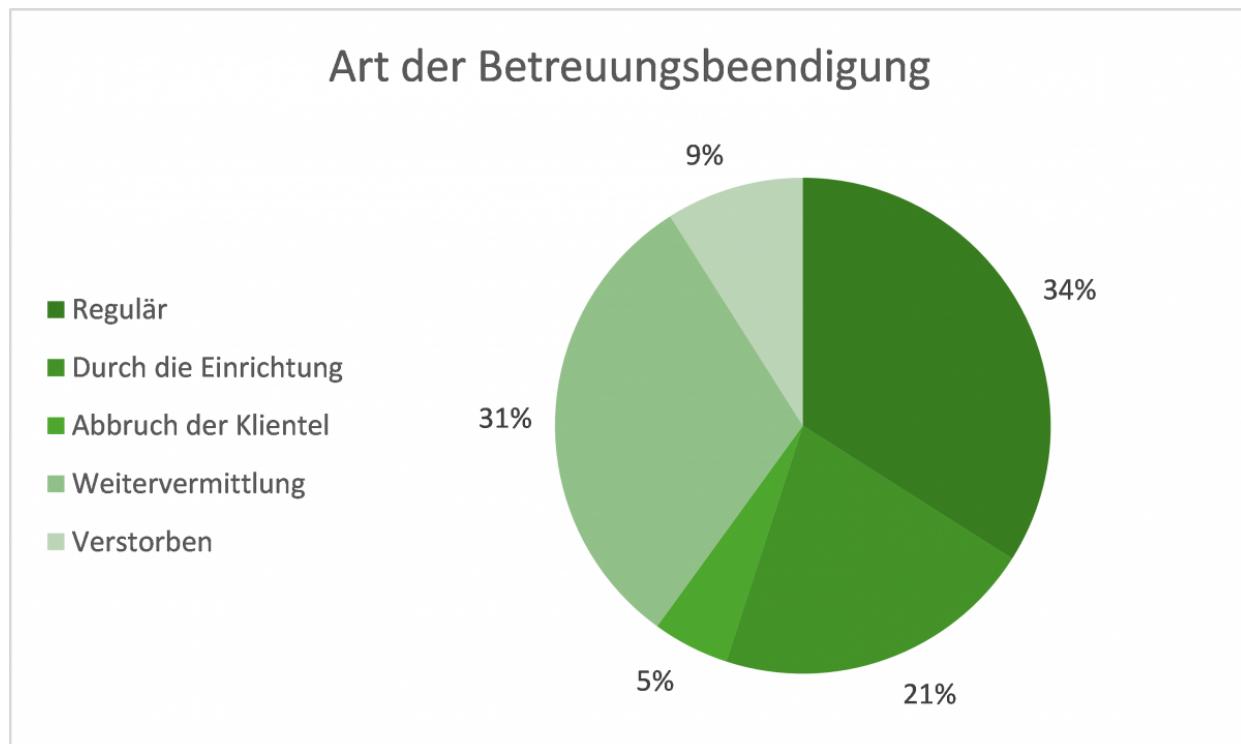
Altersstruktur je Einrichtung



Die Unterschiede in der Altersstruktur zwischen den BWG und dem BEW zur Stationären Nachsorge sind gut erkennbar. Im Betreuten Einzelwohnen werden die Klientinnen und Klienten nach und nach älter, jedoch ist die Gruppe sehr gemischt. Die Stationäre Nachsorge wird hauptsächlich von jüngerer Klientel genutzt, richtet sich jedoch nach wie vor an Erwachsene mit Eingliederungshilfebedarf. In den Betreuten Wohngemeinschaften ist das Bild ein anderes. Die BWG erreicht Klientinnen und Klienten jeden Alters, jedoch werden sie im Vergleich zum Vorjahr auch immer älter.

4.6 Beendigungen und Arten der Beendigungen

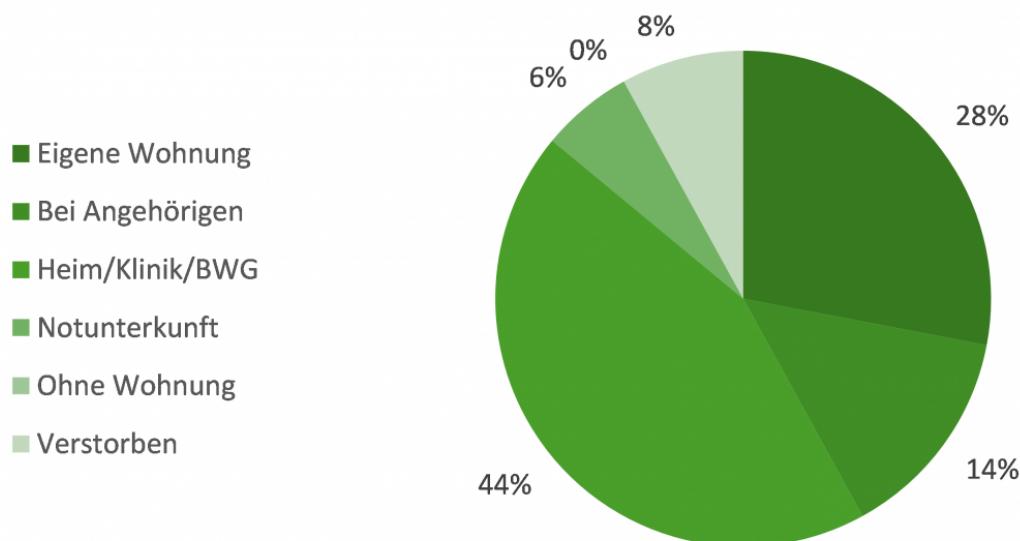
Insgesamt gab es 63 Beendigungen in 2024, was der Anzahl der Beendigungen aus dem Vorjahr entspricht.



Die meisten Gründe für die Beendigung der Betreuung war das reguläre Betreuungsende oder dass die Betreuung von Seiten der Einrichtung beendet werden musste. Die Anzahl der Klientinnen und Klienten, die die Betreuung abgebrochen haben, blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Deutlich erhöht hat sich die Anzahl der Klientinnen und Klienten, die zum Betreuungsende hin in andere Einrichtungen weitervermittelt werden konnten. Ebenfalls ist leider anzumerken, dass auch die Anzahl der Klienten und Klientinnen, die verstorben sind, angestiegen ist.

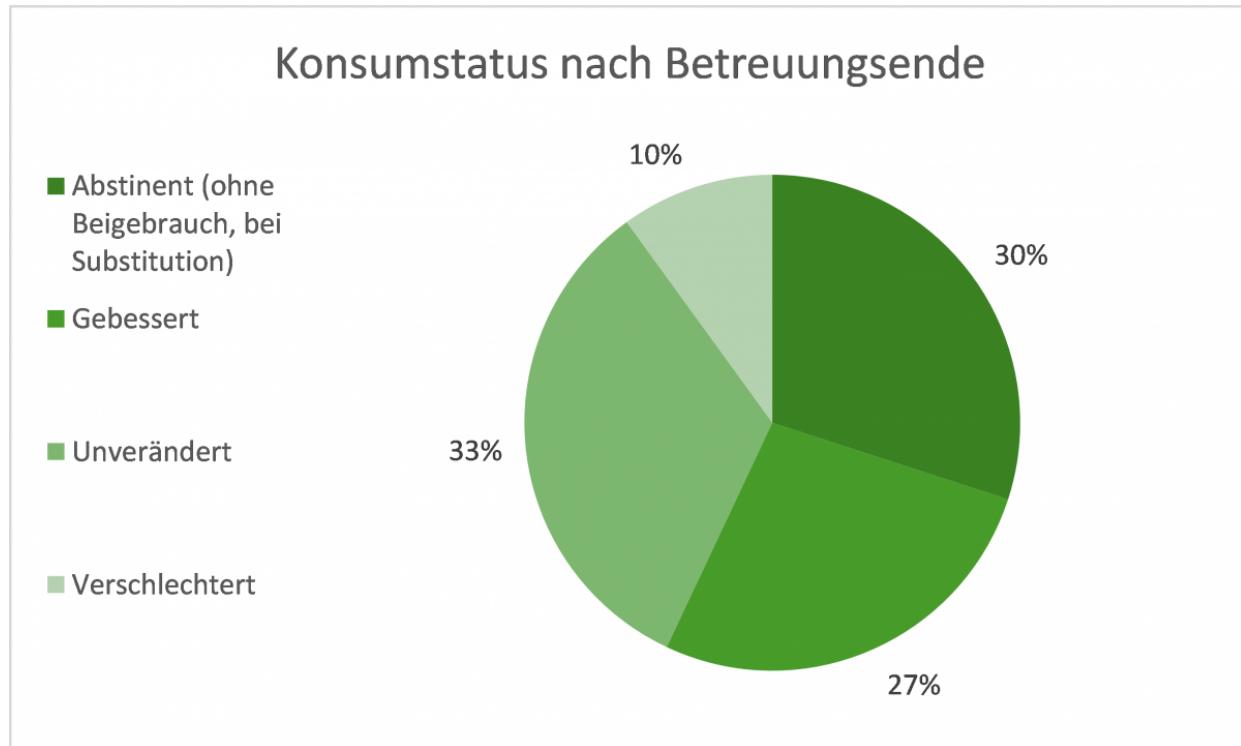
4.7 Wohnsituation nach Betreuungsende

Wohnsituation nach Betreuungsende



Die Vermittlung in Kliniken oder eine andere BWG hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht (2024: 42%, 2023: 14%). In eigenen Wohnraum konnten hingegen deutlich weniger Klientinnen und Klienten vermittelt werden (2024: 29%, 2023: 53%). Dies spiegelt den angespannten Wohnungsmarkt, insbesondere für Menschen die auf Sozialwohnungen angewiesen sind, wieder. Die Anzahl der Klientinnen und Klienten, die zu Angehörigen oder Eltern vermittelt wurde, ist etwa gleich geblieben. Die Anzahl der Klient:innen, die in eine Notunterkunft vermittelt wurden (6%) ist leicht gestiegen zum Vorjahr 2023 ebenso die Anzahl der Klientel, die verstorben ist (8%).

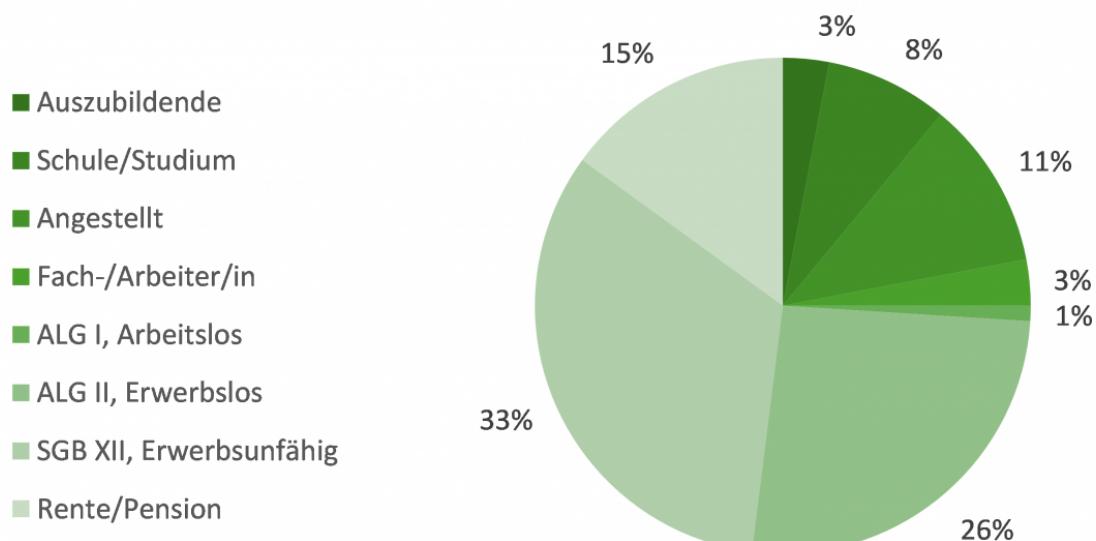
4.8 Konsumstatus nach Betreuungsende



Die Anzahl der Klient:innen, die nach der Beendigung der Betreuung abstinenz, also substituiert ohne Beigebrauch, waren, ist im Vergleich zu 2023 (48%) im Jahr 2024 auf 31% gesunken. Insgesamt verbessert hat sich der Konsumstatus bei 32%, was eine große Steigerung zum Vorjahr darstellt. Bei immerhin 26% ist er unverändert geblieben. Nur bei 11% der Beendigungen hat sich der Konsumstatus verschlechtert, was ebenfalls eine leichte Verbesserung zum Vorjahr (13%) darstellt.

4.9 Erwerbstätigkeit nach Betreuungsende

Erwerbstätigkeit nach Betreuungsende



Insgesamt lässt sich feststellen, dass nur ein kleiner Teil unserer Klientel in Arbeit sind. Mittlerweile machen Menschen, die erwerbsunfähig nach SGB XII sind, den größten Teil unserer Klientel aus (33%), dicht gefolgt von den Menschen, die ALG II beziehen (27%) oder Menschen, die bereits in Rente sind (15%). Die restlichen 25% verteilen sich auf Angestellte und Facharbeiter*innen, Schüler*innen, Studierende und Auszubildende sowie Menschen, die ALG I beziehen.

5. Tagesstätte Rödelheimer Bahnweg

Die Tagesstätte Bahnweg des Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) im Stadtteil Rödelheim in Frankfurt am Main wurde im April 2012 eröffnet und ist seitdem gut im Suchthilfennetzwerk verankert.

Das Ziel der Arbeit der Tagesstätte ist es, Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und schweren körperlichen, psychischen und sozialen Beeinträchtigungen im Rahmen eines verbindlichen tagesstrukturierenden Angebotes so zu fördern, dass ihre Teilhabemöglichkeiten in allen Lebensbereichen verbessert und stabilisiert werden.

5.1 Allgemeines

Die Tagesstätte Bahnweg bietet Möglichkeiten für suchtkranke Menschen

- die in ihrem Allgemeinzustand reduziert und/oder chronisch krank sind,
- die unter zusätzlichen somatischen und/oder psychiatrischen Störungsbildern leiden, die im Zusammenhang mit dem Suchtmittelmissbrauch stehen,
- für die eine medikamentöse Behandlung der Abhängigkeit mittels Opiat - Substitution sowie der Begleiterkrankungen indiziert ist,
- bei denen auf Grund der chronifizierten Suchtmittelabhängigkeit die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, wegen nicht vorhandener Rehabilitationsfähigkeit und/oder mangelnder Rehabilitationsbereitschaft meist nicht mehr möglich ist.

Die durch die Reduktion des Suchtmittelkonsums gewonnene Zeit der Klientinnen und Klienten soll durch die Angebote der Tagesstätte sinnvoll gestaltet werden. Die Angebote der Tagesstätte helfen, die Lebensqualität der Klientinnen und Klienten langfristig zu stabilisieren und zu verbessern.

Die vielfältigen Angebote sollen

- eine Teilnahme am Leben und in der Gemeinschaft ermöglichen,
- sozialer Isolation entgegenwirken,
- ein Leben in der vertrauten Umgebung ermöglichen,
- Kommunikationsfähigkeit anregen und fördern,
- durch Beschäftigung und Aktivität zur Steigerung des Selbstwertgefühls beitragen,
- persönliche Fähigkeiten entwickeln und fördern,
- zu einer gesünderen Lebensführung beitragen.

In der Tagesstätte Rödelheimer Bahnweg werdenden Besuchern und Besucherinnen wochentags zwischen 9 bis 17 Uhr viele attraktive Angebote unterbreitet. Das tägliche gemeinsame Mittagessen ist hierbei ein wichtiger Bestandteil des Tages und erfreut sich großer Beliebtheit. Hierbei ist es den Besuchenden möglich, soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Mehrmals in der Woche wirkten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Anleitung im Rahmen der Kochgruppe an der Zubereitung mit. Die Vor- und Nachbereitung umfassen Einkauf, Tisch decken sowie gemeinsames Spülen und Aufräumen. Zur großen Freude erwies sich die Tätigkeit rund um die Mahlzeit als beinahe ebenso beliebt wie das gemeinsame Essen selbst, was für ein erfreuliches Engagement unserer Besuchenden spricht.

Jeden Montag wird statt des Mittagessens ein Brunch angeboten. In Zusammenarbeit mit den Klientinnen und Klienten wird ein Büfett mit Rührei, Omelett, Brötchen und kleinen Besonderheiten wie Pfannkuchen oder selbstgemachter Marmelade vorbereitet. Mit Kaffee und Kuchen wird jeden Freitag die Woche gemeinsam ausklingen gelassen, hierfür engagieren sich abwechselnd Klientinnen und Klienten beim Backen. Die Tagesstätte ist kulinarisch offen und immer bestrebt den Besucherinnen und Besuchern neue Geschmackserfahrungen zu ermöglichen.

Inhaltlich bot die Tagesstätte ein auf die Zielgruppe abgestimmtes Angebot an, um Ressourcen zu entdecken, bewusste Ernährung, Kommunikation und Mobilität zu fördern, Alltagsbewältigung erfahrbar zu machen sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erfahren.

Der individuelle Unterstützungsbedarf und die Betreuung der Besuchenden standen nach wie vor im Zentrum der Einrichtung. Die grundsätzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Tagesstätte für langjährig Suchtkranke wurde erneut deutlich. Dazu zählten unter anderem Motivationsarbeit, Kriseninterventionen sowie große Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Teilnehmenden.

Die konzeptionell festgelegten Angebote im Bereich Sozialarbeit, Ergotherapie und Freizeit mussten zwar umfänglich angepasst werden, haben sich aber grundsätzlich in ihrer Ausgestaltung kontinuierlich an den sich verändernden Bedürfnisse sowie an den unterschiedlichen kognitiven und gesundheitlichen Möglichkeiten der Besucherinnen und Besucher orientiert. Somit gelingt es, den Besuchern und Besucherinnen zum einen immer wieder Neues zu bieten, ihnen aber im Gegenzug Kontinuität und Stabilität zu ermöglichen.



Einzelgespräche

Je nach Bedürfnislage und Belastbarkeit der Klientel werden Einzelgespräche geführt.

Die Gesprächsinhalte orientieren sich an aktuellen Befindlichkeiten, am erstellten Teilhabeplan sowie an aktuell auftretenden Themen und Fragestellungen.

Häufige Inhalte sind hierbei Alltagsbewältigung, aktuelles Konsumverhalten, Anwesenheit in der Tagesstätte, Konflikte in der Gruppe der Klientinnen und Klienten, Schulden sowie die psychische Verfassung (z.B. psychiatrische Symptome, Angst, Depression).

Gruppengespräche

Gruppengespräche finden in der Tagesstätte Bahnweg einmal wöchentlich im Rahmen der Tagesstätten-Runde statt. Die Teilnahme an dieser Gesprächsrunde ist Bestandteil des Teilhabeplanes sowie der Hausordnung. Die Teilnahme war dementsprechend mit durchschnittlich 15 Klientinnen und Klienten hoch, bot sie doch die Möglichkeit Einfluss auf das Geschehen in der Tagesstätte zu nehmen.

Die Tagesstätten-Runde wird von jeweils zwei Mitarbeitenden angeleitet. Hier geht es um die Gestaltung der Woche, Wünsche, notwendigen Verhaltensänderungen und um die verbindliche Einhaltung von Absprachen für die Übernahme von kleinen Verantwortungsbereichen und Diensten, die Reflexion der Angebote sowie deren Änderung und Erweiterung. Auch die Klärung von Konflikten gehörte häufig dazu. Durch die Stabilität der Gesamtgruppe konnte dieser Rahmen von manchem Besuchenden zur Ansprache der persönlichen Befindlichkeit genutzt werden.

Einzelbegleitung

Aufgrund von Krankheiten und Rückfälligkeit befanden sich immer wieder Besucherinnen und Besucher im Krankenhaus zur Behandlung und Entgiftung. Der Kontakt wurde dann dennoch gehalten, in Begleitung mit Besucher*innen der Tagesstätte, wurden Erkrankte im Krankenhaus aufgesucht

Freizeit

Die in diesem Bereich gemachten Ausflüge dienten der Förderung der Kommunikation untereinander sowie der Verbesserung der Teamfähigkeit. Bewegung, sportives und Beweglichkeitstraining sollten den Allgemeinzustand verbessern. Zweimal in der Woche gibt es ein festes Schwimmangebot in denen verschiedene Frankfurter Bäder besucht werden.

In der regelmäßig stattfindenden Tagesstätten-Runde wurden freizeitorientierte Angebote mit und für die Klientinnen und Klienten entwickelt.

Kleinere Ausflüge bspw. in den Zoo, den Palmengarten, Theaterbesuche und Spaziergänge zur Nidda, Besuche des Frankfurter und des Hanauer Weihnachtsmarkts, Grillen in der Einrichtung half die Stimmung

bei den Teilnehmenden hoch zu halten. Im Sommer wurde ein Spaziergang zum Eiscafé gemacht.

Die bei allen beliebten Besuche bei Basketballspielen der Frankfurter Skylines und das Eishockey der Frankfurter Löwen konnten wiederholt stattfinden.

Ein Sommerfest sowie eine Weihnachtsfeier mit der Klientel konnte in diesem Jahr wieder veranstaltet werden.



Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

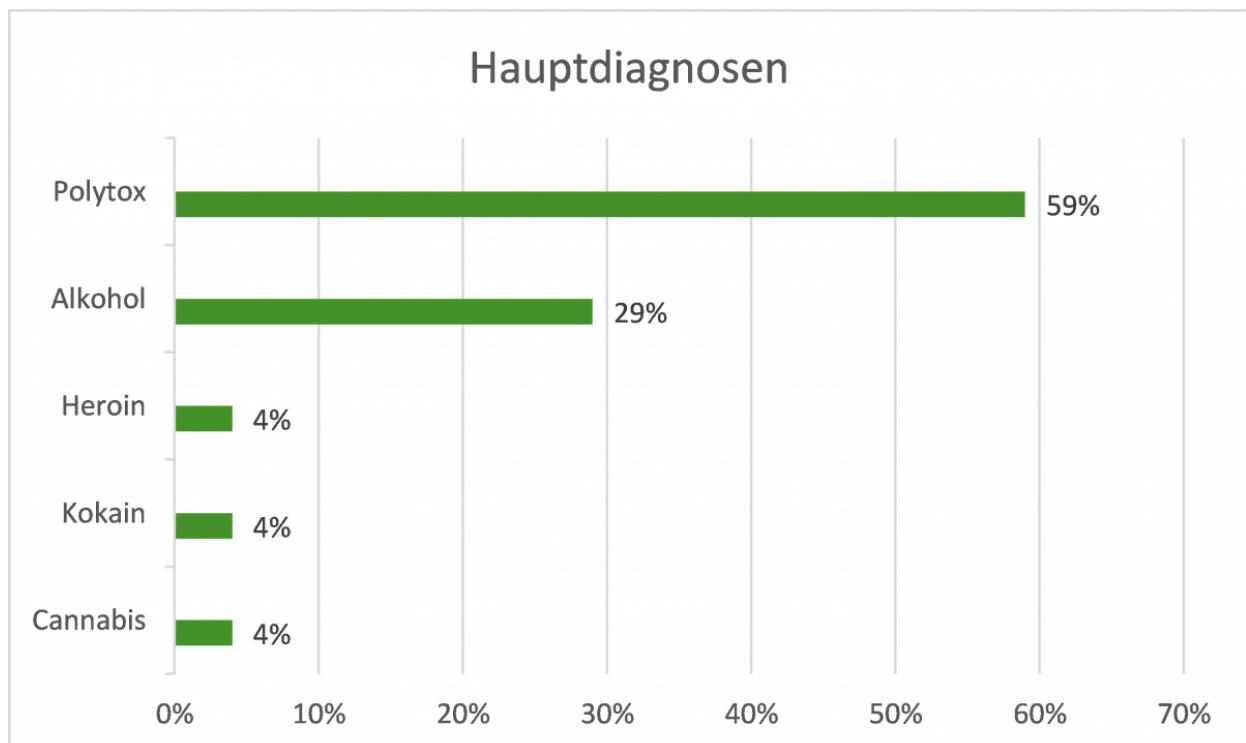
Die Tagesstätte ist Teil eines bestehenden Hilfesystems. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Instanzen (z.B. Entgiftungsstationen, gesetzliche Betreuung, andere Betreute Wohngemeinschaften) trug zu einer zielgerichteten Betreuung und somit zu einer selbstbestimmten Lebensgestaltung der Klientinnen und Klienten bei. Zudem arbeitet die Tagesstätte Bahnweg eng im Haus mit der Kindertagesstätte, dem Betreuten Wohnen und der Tagesstätte des IFZ zusammen, die sich in derselben Liegenschaft befinden.

Mit der Vereinsinternen Beratungsstelle am Merianplatz sowie das Haus der Beratung wird sich regelmäßig über die Klientel und der Situation in der Suchthilfe ausgetauscht. Ebenso dienen die regelmäßigen Leitungsrunden zum Austausch und Möglichkeiten der Kooperationen.

5.2 Leistungen und Trends in der Tagessstätte

Es konnten 20 Klientinnen und Klienten aus dem Jahr 2023 übernommen werden. Insgesamt gingen im Berichtsjahr 5 Aufnahmeanfragen ein. Mit allen Interessierten wurde ein Informationsgespräch geführt. Bei 2 Klientinnen und Klienten kam es zur Aufnahme und 3 Klientinnen und Klienten beendeten die Betreuung. 20 Klientinnen und Klienten konnten in das Jahr 2025 übernommen werden. Die Anzahl der betreuten Personen lag bei insgesamt 20. Von den insgesamt 20 betreuten Klientinnen und Klienten befanden sich 10 im Rentenbezug. 10 Klientinnen und Klienten erhielten Leistungen nach dem SGB XII.

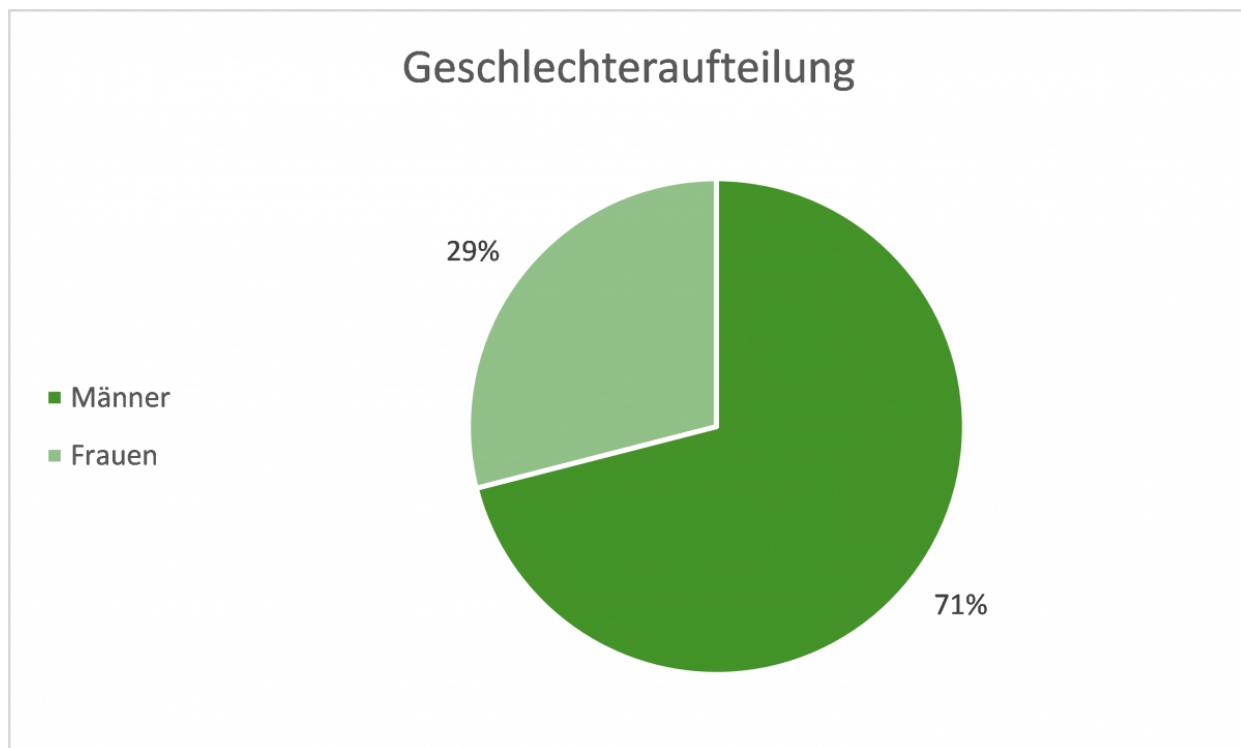
5.2.1 Hauptdiagnosen



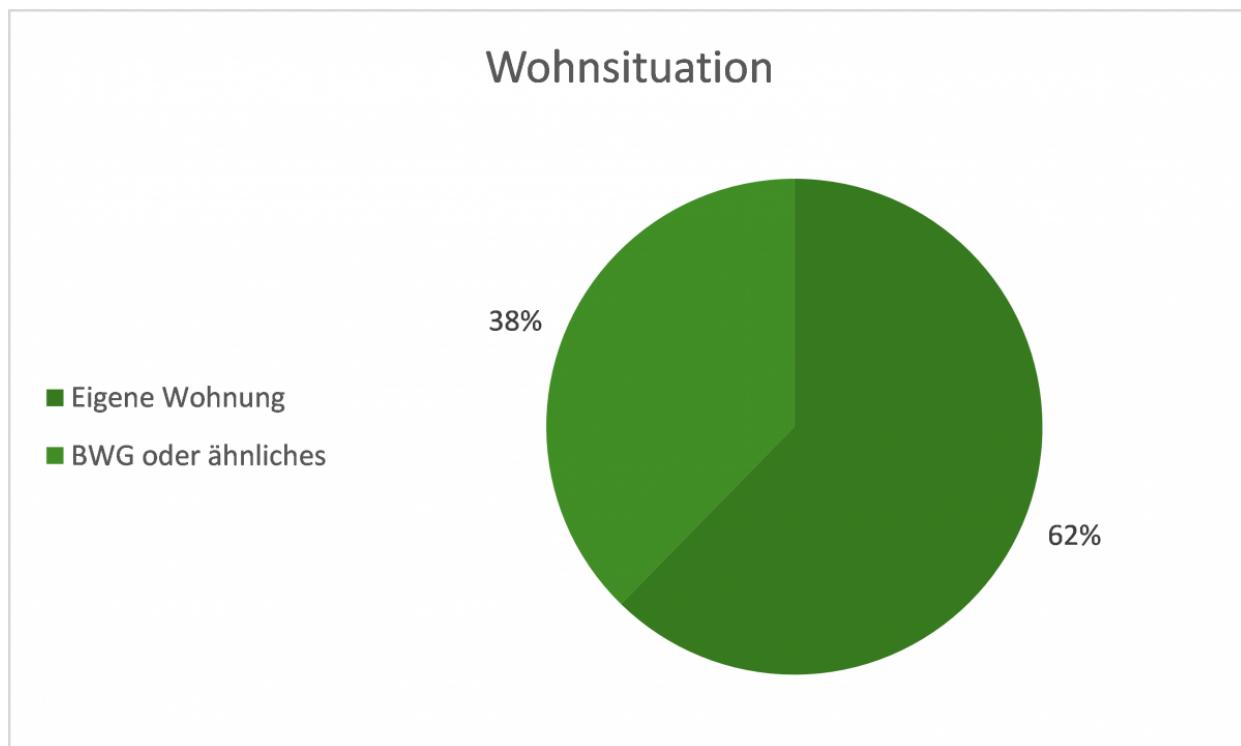
Die Gruppe der Klientinnen und Klienten mit der Hauptdiagnose Polytoxikomanie (multipler Substanzgebrauch) war auch im Jahr 2024 wieder die größte gefolgt von Alkohol. Es gab im Berichtsjahr nur eine Person die als Hauptsubstanz ausschließlich von Heroin abhängig war.

5.2.2 Geschlechterverteilung

Im Berichtsjahr wurden 7 Frauen und 13 Männer betreut. Der Männeranteil liegt wie auch im Vorjahr deutlich höher.



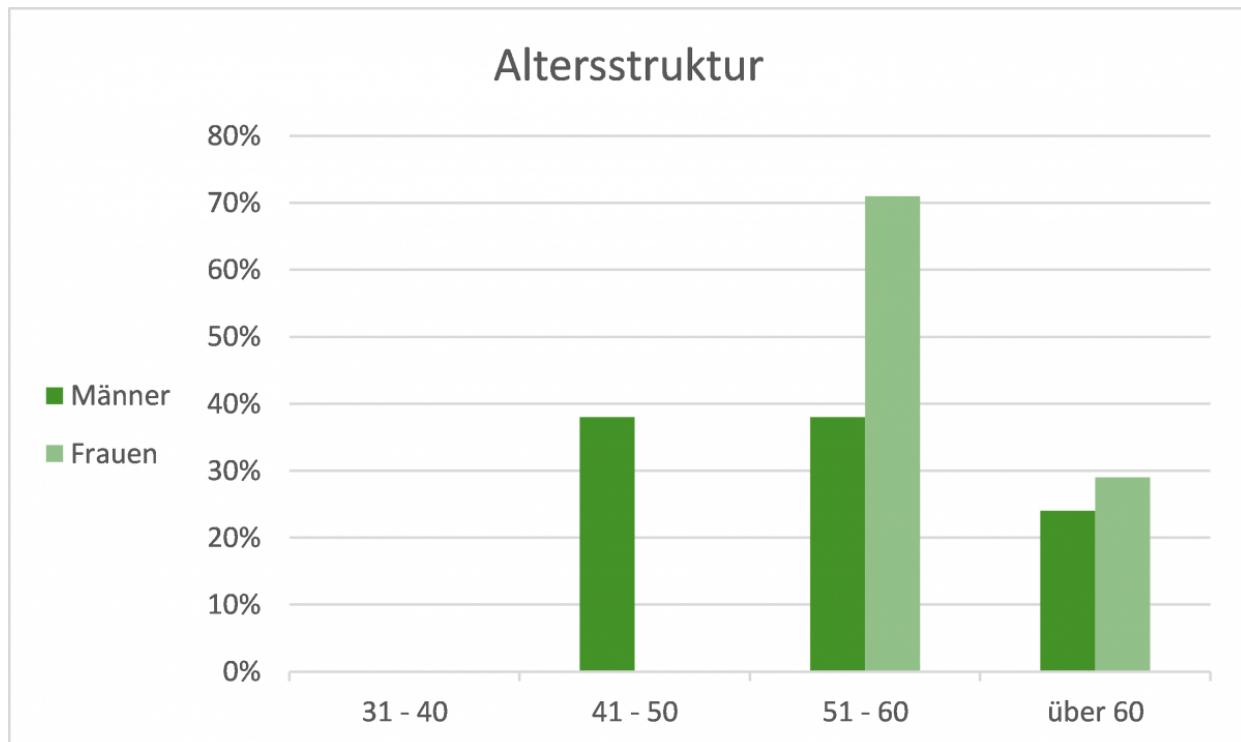
5.2.3 Wohnsituation



Mehr als die Hälfte der Klientinnen und Klienten der Tagesstätte wohnte 2024 in einer eigenen Wohnung, 62,5 % wurden im Rahmen von Betreutem Einzelwohnen betreut.

Der Anteil der Besucherinnen und Besucher, die 2024 in einer Betreuten Wohngemeinschaft oder einer vergleichbaren Einrichtung wohnhaft waren, lag bei etwa 37,5 %. Alle Besucherinnen und Besucher waren somit auch anderweitig in das Hilfesystem integriert.

5.2.4 Altersstrukturen



In der Altersstruktur zeigt sich, dass die Klientel der Tagesstätte im Berichtsjahr über 40 Jahre alt war. Bei den Männern ist die Verteilung ausgeglichen, die meisten Frauen sind demgegenüber zwischen 51 und 60 Jahre alt.

6. Gesamttreffen der Eingliederungshilfe

Jedes Jahr im Herbst findet das Gesamttreffen der Eingliederungshilfe JJ statt. In 2024 stand das Thema „Versorgung von Menschen mit Sucht- und psychischen Erkrankungen“ auf der Agenda. Der Vormittag war gefüllt mit drei Vorträgen, die das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten sollten. Am Nachmittag wurde sich dann in zwei Workshops der Praxis zugewandt.



Ulrich Claussen (Psychologischer Psychotherapeut)
„Allgemeine Begrifflichkeiten – Epidemiologie und Historie zum Thema Doppeldiagnosen“

Der Vortrag von Ulrich Claussen begann mit einer Definition des Begriffs der Diagnose, sowie das Entstehen, die Arten und verschiedenen Qualitäten einer Diagnose. Es folgten Erläuterungen zum Komorbiditätsprinzip und dessen Folgen. Der Kern des Vortrags bestand in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff der Diagnose. Es ging um multiple Diagnosen, um Wechselwirkungen, Ursachen und Auslöser, um das selektive Vernachlässigen verschiedener Diagnosen und die mit multiplen Diagnosen meist einhergehende Stigmatisierung. Den Abschluss bildeten verschiedene Zitate, die die Teilnehmenden zum Nachdenken und Diskutieren anregten. Hierunter beispielsweise die Frage, ob es tatsächlich immer mehr Menschen mit Doppeldiagnosen gibt oder ob diese häufiger erkannt und diagnostiziert werden. Einigkeit herrschte darüber, dass die Häufigkeit von Doppeldiagnosen die Trennungen der Versorgungssysteme als wenig funktional erscheinen lässt.

Sebastian Carls (Psychologe M.Sc., Leitung Ambulante Reha JJ)
„Psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen und die Praxis“

Im zweiten Vortrag von Sebastian Carls wurde der Fokus eher auf die psychoanalytische Behandlung von Menschen mit Suchterkrankung gelegt. Der Suchtbegriff wurde zu Beginn beispielsweise über den Begriff des Leidens definiert. Im Anschluss konnten die Teilnehmenden einer ausführlichen Darstellung des Vorgehens in der psychoanalytischen Behandlung von Menschen mit Suchterkrankung folgen. Abschließend kam Sebastian Carls auf die Spezifika von Suchttherapie und das Phasenmodell der Suchtbehandlung zu sprechen.

Dr. Tatjana Prentice (Chefärztin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Helios Klinik, Wiesbaden)
„Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten bei Doppeldiagnosen“

Der Vortrag von Dr. Tatjana Prentice beleuchtete im Gegensatz zu den beiden vorherigen Vorträgen eher die biologische Sichtweise auf Abhängigkeitserkrankung und psychische Erkrankung. Es wurden vor allem die Wirkung von Suchtmitteln und die Prozesse bei psychischen Erkrankungen im Gehirn betrachtet. Ein besonderer Fokus wurde auf die Kombination aus Suchterkrankung und Borderline-Persönlichkeitsstörung gelegt. Abschließend zeigte Frau Dr. Prentice den Teilnehmenden nützliche Strategien im Umgang mit dieser Klientel wie beispielsweise Motivational Interviewing, Achtsamkeitsübungen und Hochstressskills. Frau Dr. Prentice legte im Gegensatz zu den Vorträgnern die Sichtweise dar, dass Menschen mit Doppeldiagnosen zunächst eine qualifizierte Entgiftung durchlaufen und abschließen müssen bevor die psychische Erkrankung betrachtet werden kann.

Nach einer Mittagspause ging es mit den zwei Workshops „Netzwerkarbeit bei Menschen mit multiplen Störungsbildern“ und „Gegenübertragungen im Arbeitssetting mit Suchterkrankten anhand eines Fallbeispiels“ weiter. Der Tag fand sein Ende in einer gemeinsamen Abschlussrunde, bei der die Möglichkeit zum Kennenlernen und Netzwerk knüpfen ebenso gelobt wurden wie die unterschiedlichen Sichtweisen auf das Thema in den Vorträgen und die sich daran anschließenden regen Diskussionen.

7. Mitwirkung in der Personal Outcome Scale (POS)

Seit 2019 ist die „Personal Outcome Scale“ (POS) bei JJ eingeführt. Das Erhebungsinstrument stellt ein leitfadenorientiertes Interview dar, welches die aktuelle Lebenssituation der Klientel teilhabeorientiert betrachtet und bewertet. Durch Verlaufsmessungen über einen längeren Zeitraum lassen sich längerfristige Entwicklungen hinsichtlich der individuellen Teilhabe und Lebensqualität abbilden. Die Analysetreffen mit interessierten POS-Interviewer:innen, welche im Frühjahr 2023 erstmalig stattfanden, wurden im vergangenen Jahr erfolgreich fortgesetzt um die Nutzung der POS-Interviews auch innerhalb des Vereins zu stärken. Auch außerhalb von JJ konnten die POS-Erfahrungen in 2024 in den Fachdiskurs der Suchthilfe und der Eingliederungshilfe eingebracht werden. JJ war auf verschiedenen Fachtagungen, Kongressen und Träger-Austauschtreffen vertreten, wo sowohl die POS als auch die Ergebnisse beziehungsweise Erkenntnisse aus den Erhebungen vorgestellt werden konnten.

Die POS, vom Interview bis zur Einzelbetreuung der Klientel, ist im laufenden Arbeitsalltag der Einrichtungen integriert. Die Interviews werden von den geschulten Mitarbeitenden durchgeführt. Im Anschluss werden die Interviewbögen in der Teamsitzung in einer Fallbesprechung noch einmal analysiert. Hierbei wird auf Besonderheiten und Abweichungen geachtet. Falls es eine Wiederholungsmessung ist, wird das vorherige Interview noch einmal in Bezug gesetzt, um mögliche Tendenzen festzustellen. Diese Ergebnisse fließen anschließend zurück in die Einzelbetreuung. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Interviewergebnisse sehr individuell ausfallen. Die Antworten der Klientel sollen für den Zeitraum der letzten sechs Monate gegeben werden. Sie sind jedoch von der Tagesform, dem aktuellen Gesundheitszustand und der derzeitigen psychischen Verfassung der Klientel beeinflusst. Auch ist festzustellen, dass es einen Unterschied macht, ob die Bezugsbetreuung das Interview führt oder eine (nahezu) fremde Fachkraft. Für beides gibt es Vor- und Nachteile. Einerseits verfügt eine bekannte Person bereits über Gesamtwissen über die Person. Daher könnten die gegebenen Antworten beeinflusst sein und nicht mehr ungefiltert die Eigenperspektive der Klientel darlegen. Andererseits kann dies auch von Vorteil sein. Es kann beispielsweise während des Interviews thematisiert werden, wenn die Eigen- und Fremdwahrnehmung unterschiedlich ist und Anlass geben, noch einmal intensiver ins Gespräch zu kommen. Wichtig ist hierbei, dass die interviewende Person spannende Zitate und interessante Aussagen ebenfalls auf dem Interviewbogen notiert. Sie geben mehr Spielraum das Interview zu interpretieren und andere Perspektiven einzunehmen. Alles in allem ist die POS eine gute Möglichkeit, mit der Klientel anders ins Gespräch zu kommen, als es im Alltag in der Betreuung der Fall ist. Die Sozialarbeitenden können Dinge erfahren, die unter Umständen sonst nicht gesagt würden. Es besteht die Möglichkeit während der Interviewsituation tiefer in Themen einzusteigen, da sie außerhalb des turbulenten Einrichtungsalltags stattfinden. Dies kann für die Einzelbetreuung sehr produktiv sein und kommt daher der Klientel zugute.

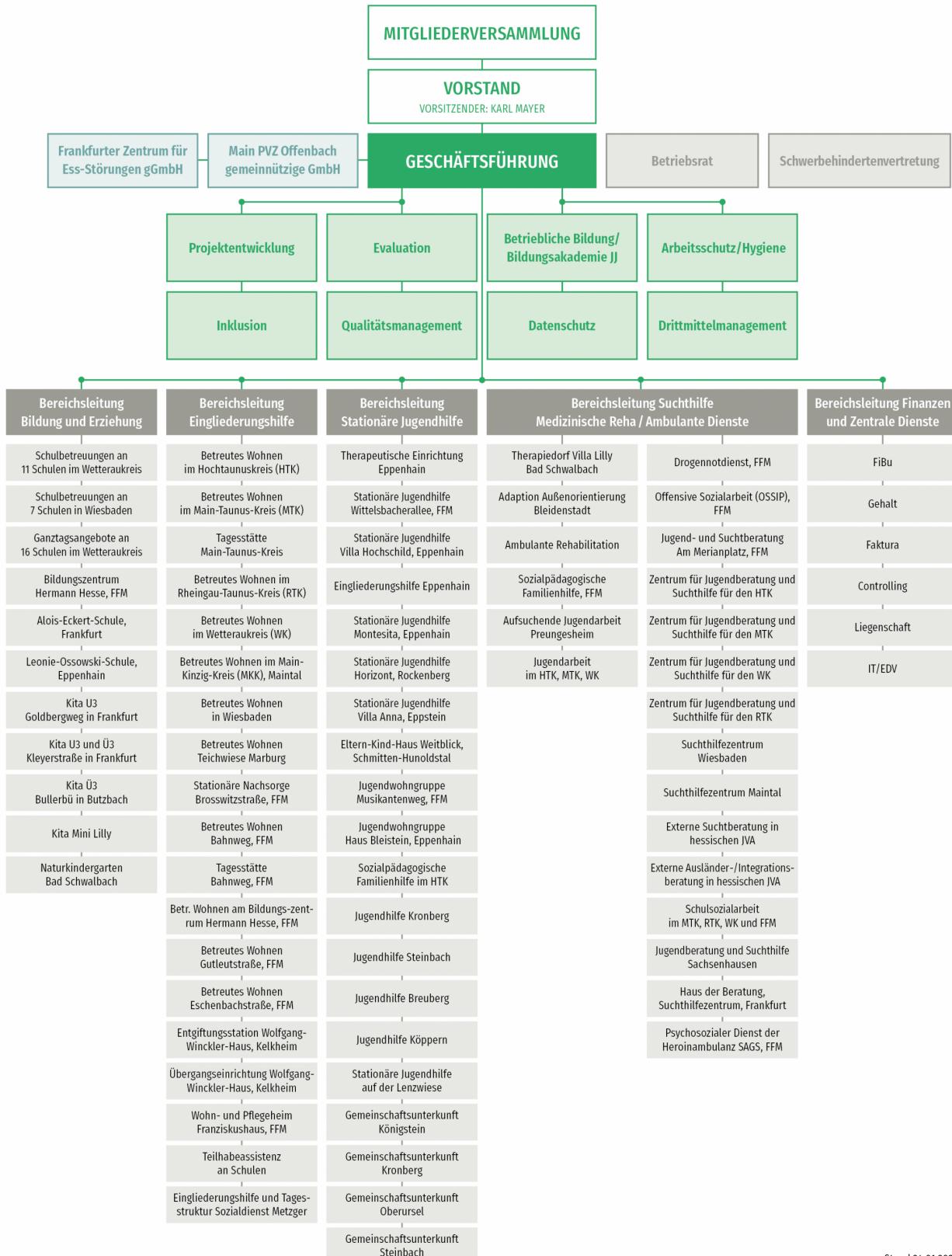
8. Managementbewertung und Ausblick

Schon seit 1997 legt der Suchthilfeverband Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. großen Wert auf Qualitätsmanagement. Damals gab es die erste Selbstbewertung nach dem EFQM-Modell. Heute gültig ist die DIN EN ISO 9001:2015. In regelmäßigen Abständen finden Audits von unabhängigen externen Prüfern statt, ebenso interne Audits. Während diese in 2023 noch quartalsweise durchgeführt wurden, fanden sie in 2024 nur noch halbjährlich und zusätzlich nach Bedarf statt. In 2024 gelang dem Verein, insbesondere aber auch der Stationären Nachsorge und dem Betreuten Wohnen Gutleutstraße, die erneute Zertifizierung nach der DIN EN ISO 9001:2015.

Es konnten zahlreiche Freizeitangebote umgesetzt werden, die rege angenommen wurden. Das Gesamttreffen zum Thema „Versorgung von Menschen mit Sucht- und psychischen Erkrankungen“ war ein Ort für anregenden Austausch unter den Kollegen und Kolleginnen. Doch wo alte Ziele erreicht werden, werden neue Ziele gemacht. Im Jahr 2025 wird es nach vielen Jahren erstmals kein Gesamttreffen der Eingliederungshilfe geben. Die Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. In diesem Zuge wird JJ am 11. und 12. September 2025 die Hessischen Sozialtage ausrichten, bei denen es Fachtag der einzelnen Fachbereiche zu unterschiedlichen Themen geben wird. Der Fachtag der Eingliederungshilfe wird unter dem Thema "Was tun gegen Einsamkeit? – Was wirkt in der EGH, um Teilhabe zu fördern und Vereinsamung zu verhindern?" stattfinden. Sowohl die Kolleginnen und Kollegen von JJ als auch von extern sind hierzu herzlich eingeladen.

Im Leitbild der Bildungskademie des Vereins steht unter anderem: "Bei der Kooperation und Vernetzung im Sozialraum begreift sich JJ als Träger, der sich für teilhabe- und personenzentrierte Interessen der Adressaten aktiv einsetzt. Ebenso arbeiten wir kreativ und innovativ bei der Realisierung einer inklusiven Gesellschaft mit, indem wir bei der Gestaltung unserer Angebote und bei der Planung von Hilfesettings dem Leitgedanken der Inklusion Rechnung tragen." Hieran, wie an vielen anderen Themen, arbeiten wir im kommenden Jahr weiter.

9. Organigramm



Stand 24.01.2025

10. Unser Leitbild - unsere Grundsätze

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN- Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch, Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir achten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

**JJ e.V. - Eingliederungshilfe Frankfurt: Betreutes
Wohnen, Stationäre Nachsorge und Tagesstätte
in Frankfurt am Main**

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt am Main

Fon: 069 638098-0 · Fax: 069 743480-20

E-Mail: bw-gutleut@jj-ev.de

<https://bw-gutleut.jj-ev.de>

Ihr Beitrag hilft

Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen.

Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!



 jj-ev.de/spenden

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon: 069 743480-0 · www.jj-ev.de

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen betreiben wir im Verbund an über 60 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e. V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten, stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.